

Hinze, Jörg

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: 'Große' Revision der VGR

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hinze, Jörg (2005) : Konjunkturschlaglicht: 'Große' Revision der VGR, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 85, Iss. 7, pp. 469-470, <https://doi.org/10.1007/s10273-005-0403-x>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42419>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: „Große“ Revision der VGR

Im April hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der „großen“ Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) 2005 veröffentlicht. Diese Revision ging über das Übliche hinaus; mit ihr gingen gravierende methodische und konzeptionelle Neuerungen aufgrund verbindlicher Rechtsvorschriften der EU-Kommission zur Harmonisierung der Preis- und Volumenmessung im Rahmen der VGR einher. Besonders gravierend ist die Umstellung der Preisbereinigung von einem festen Basisjahr (zuletzt in Preisen von 1995) auf Vorjahrespreisbasis. Gleichzeitig werden bei der Preismessung nun für bestimmte Güter, insbesondere mit sich kurzfristig stark ändernden Qualitäten wie bei EDV-Produkten, hedonische Verfahren angewendet; zudem wurde für verschiedene nichtmarktbestimmte Dienstleistungen eine Output- statt Inputmessung eingeführt.

Des weiteren wurde die Berechnung und Aufteilung der Bankdienstleistungen (FISIM) geändert, indem die bisher von der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung pauschal abgezogenen „unterstellten Bankgebühren“ nun als Teil der Wertschöpfung des Finanzsektors behandelt und auf die Nachfrager verteilt werden. Allein dadurch erhöhte sich das Niveau des nominalen Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 1991 bis 2004 zwischen 1,2 und 2,2%. Datenbedingte Änderungen durch die Einbeziehung überarbeiteter oder neuer Statistiken, etwa der mit dem Berichtsjahr 2000 beginnenden Dienstleistungsstatistik, spielten demgegenüber eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

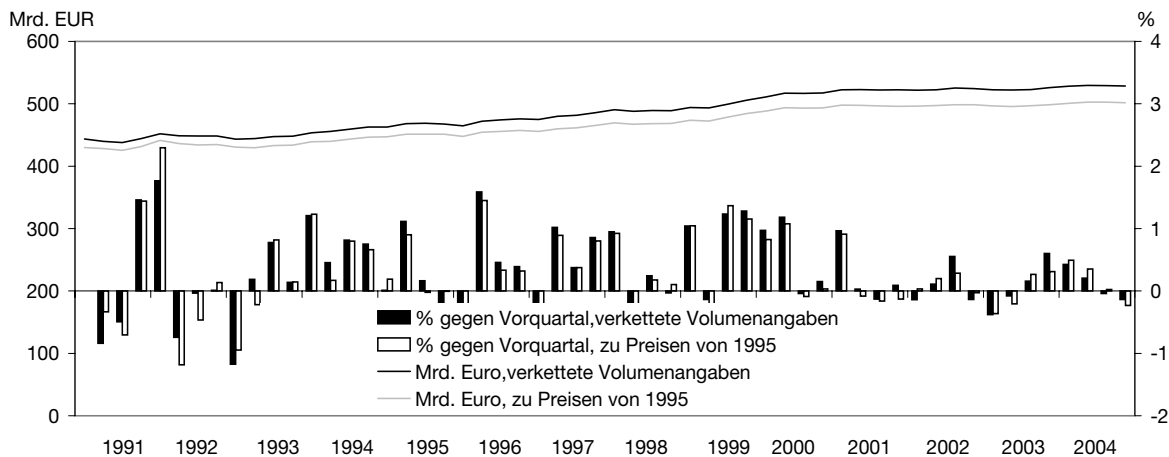
Die Umstellung der Berechnung von Realgrößen auf Vorjahrespreisbasis hat einige Vorteile, zumal bei Anwendung hedonischer Preismessung. Veränderungen der Preisstruktur werden zeitnaher und damit die aktuelle Volumenentwicklung exakter erfaßt. Auch entfallen

dadurch künftig die bei der bisherigen Festpreisbasis im Abstand einiger Jahre notwendig gewesenen Umbasierungen und die damit verbundenen Revisionen. Nachteil der Vorjahrespreisbasis ist, dass es speziell bei unterjährigen Daten verschiedene Möglichkeiten der Deflationierung gibt, und dass zur Bildung längerer preisbereinigter Zeitreihen Verkettungen vorgenommen werden müssen. Dazu gibt es verschiedene Methoden; keine ist aber frei von Problemen. Der vom Statistischen Bundesamt verwendete „Annual-Overlap-Ansatz“ versucht lediglich, sie zu minimieren.

Auch wenn durch die multiplikative Verkettung der jährlichen Teilindizes oder der daraus berechenbaren Volumenangaben in Mrd. Euro – indirekt – längere Zeitreihen für reale Größen erstellt werden können, so sind diese nicht unbedingt vergleichbar mit direkt ermittelten Indexreihen bzw. den früheren Volumenreihen zu festen Preisen. Wegen der bei der Vorjahrespreisbasis von Jahr zu Jahr wechselnden Gewichtungen läßt sich weder aus den Kettenindizes noch aus den Volumenangaben in Mrd. Euro durch Aggregation auf der Verwendungsseite der VGR das reale Bruttoinlandsprodukt ermitteln, gleiches gilt für andere zusammengesetzte reale oder daraus abgeleitete Größen, wie etwa die Produktivität. Auch ist die Veränderungsrate vom vierten Quartal des Vorjahres aufs erste Quartal des laufenden Jahres wegen der unterschiedlichen Preisbasisjahre verzerrt, wenn auch im Normalfall nur geringfügig, da sich die Preisstrukturen kurzfristig meist wenig ändern.

Bei der zentralen Größe der VGR, dem preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt, hat sich zwar das Niveau für die Jahre 1991 bis 2004 zwischen 30 und 47 Mrd. Euro erhöht, bei den Wachstumsraten hat sich aber nur wenig geändert (vgl. Abbildung). Über den

Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts vor und nach der Revision



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des HWWA.

gesamten Zeitraum sind die Veränderungsraten nun um durchschnittlich 0,2 Prozentpunkte pro Jahr höher; das Trendwachstum beträgt demnach 1,5% statt vorher 1,3%. Auch bei vierteljährlicher Betrachtungsweise des Bruttoinlandsprodukts blieb das bisherige Konjunkturbild weitgehend erhalten. Am gravierendsten waren die Revisionen bei den Ausrüstungsinvestitionen, die nach neuer Rechnung – bei identischer nominaler Entwicklung – preisbereinigt um 1,2% pro Jahr stärker zu- bzw. weniger abnahmen als nach „alter“ VGR-Rechnung. Hier schlägt sich die neue Preismessung mit Hilfe hedonischer Methoden insbesondere bei EDV-Gütern deutlich sichtbar nieder; nach der neuen Meßmethode liegt der Deflator um 14% niedriger als nach alter Rechnung. Aus dem gleichen Grund gibt es ebenfalls nicht unerhebliche Änderungen bei den preisbereinigten Exporten und Importen; beide wurden um jahresdurchschnittlich knapp einen halben Prozentpunkt nach oben revidiert.

Eine weitere zu beachtende Änderung in der neuen VGR ist die nun um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte niedrigere Sparquote. Deren Rückgang ist aber rein rechentechnisch bedingt; die Aufteilung der Neuberechneten Bankgebühren (FISIM) auf Einleger und Kreditnehmer erhöht in gleichem Umfang die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und den privaten Konsum, nicht aber deren Ersparnis, die Sparquote fällt damit entsprechend niedriger aus. Ähnlich verhält es sich bei der Aufteilung des Volkseinkommens auf Lohn- und Gewinneinkommen. Die Gewinn- und Vermögenseinkommen, die bisher die tatsächlich empfangenen Zinsen enthielten, werden nun um FISIM korrigiert, steigen also entsprechend. Als Konsequenz ist die Lohnquote für den revidierten Zeitraum 1991-2004 zwischen 0,8 und 2,1 Prozentpunkte gesunken.

*Jörg Hinze, Tel. 040/42834-457
hinze@hwwa.de*